

Deutsche Zeitung für São Paulo

P. Pastor Theodor Kille
RIO CLARO

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» São Paulo — Telefon Nr. 4575
Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburg'schen Schnellpressen
Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reils. Größere Inserate und Verordnungen nach Uebereinkunft.

N. 210 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 30. August 1914

XVIII. Jahrg, N. 210

Tommy Atkins

Von Dr. Carl Peters.

Das englische Heerwesen stellt die Kehrseite der politischen Eigenart des Angelsächsentums dar. Es liegt auf der Hand, daß ein Volksschlag, in welchem das Bedürfnis nach individueller Unabhängigkeit und die Abneigung gegen jeden Zwang von außen so stark entwickelt ist wie bei den Engländern, sich nicht in hervorragendem Maße zur Einfügung in eine Organisation eignet, wie sie die Voraussetzung für den Aufbau großer Heeresmaschinen bildet. In diesem Freiheitsinn liegt die Wurzel der großen politischen Befähigung der Rasse, in ihm liegt auf der anderen Seite das vornehmlichste Hindernis für die Schaffung einer Armee auf der modernen Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

Dem die Disziplin beruht auf der Fähigkeit des einzelnen, seine Individualität nicht sowohl ein, sondern bedingungslos unterzuordnen, er muß zur Schraube in einer Maschine werden, wenn das Ganze funktionieren soll. Dies ist aber gerade, was der Engländer unter keinen Umständen will. Er will zwar gehorchen, wo ihm dies nötig erscheint, aber seine Individualität nicht blühdig an einen höheren Willen fortgeben. Dieser logische Gegensatz zwischen Selbstbestimmung und militärischer Disziplin, wie wir sie verstehen, ist auch überhaupt auf keine Weise zu überbrücken. England kann bleiben, was es ist, das Land des Individualismus in Staat und Gesellschaft, oder aber es kann zum preußischen Militarismus und der allgemeinen Wehrpflicht übergehen. Aber es kann nicht das eine beibehalten und das andere gleichzeitig haben. Eines schließt das andere aus, und hierin liegt die Schwäche des angelsächsischen Staatsgedankens überhaupt.

Dem wir gelangen hiernit zu der Anomalie, daß Großbritannien in einer Welt waffenstarender Völker als die einzige bürgerliche Nation in Europa ein Weltreich über den ganzen Planeten hin monopolisieren will. Rom war die Herrin von Europa, weil es zugleich das kriegsärkste Volk der damaligen Welt war. Es gab durch Jahrhunderte keine Macht im orbis terrarum, welche seinen Legionen hätte standhalten können. Großbritannien will die Welt beherrschen, obwohl es militärisch die schwächste der modernen Großmächte ist und seine Armeekorps ihm höchstens den Rang einer Macht zweiten Ranges erkämpfen könnten. Freilich, es beherrscht die See und damit die Fahrstraßen zu den überseeischen Landgebieten, über denen seine Flagge weht. Aber die großen Wallenstellungen in der Weltgeschichte werden letzten Endes doch zu Lande und mit organisiert Menschenmassen ausgefochten. Es ist dieses Mißverhältnis zwischen politischen Ansprüchen und realer Kriegsmacht, welches der englischen Politik, von ferne betrachtet, den Charakter eines Eieranzuges gibt und denkende Staatsmänner auf dem Kontinent seit Friedrich dem Großen veranlaßt hat, dieses Weltreich mit einem Kartenhaus zu vergleichen.

Aber, so oft der Zusammenbruch dieses Kartenhauses auch vorausverkündigt worden ist, durch alle Weltkrisen sehen wir dasselbe unbeschädigt und immer gestärkt hervorgehen. Was an eigener Kraft fehlte, erreichte es jedesmal durch eine geschickte Balance der fremden Mächte, durch ein rücksichtsloses Ausspielen der einen Gruppe gegen die andere. Die europäische, und heute die Weltbalance, ist seit dem Tode Williams III. der Angelpunkt der ganzen äußeren britischen Politik. Seine eigene Wehrkraft, so ist es gedacht, soll dabei nur die Rolle des Züngleins an der Waage spielen, welches jedesmal den Ausschlag für diejenige Kombination gibt, die den britischen Interessen gerade am meisten dient. So war es im Spanischen Erbfolgekrieg, im Siebenjährigen Krieg und in den Napoleonischen Feldzügen. Dasselbe Spiel versucht es auch heute.

Wenn wir demnach das britische Heer richtig würdigen wollen, dürfen wir es nicht nach dem Maßstabe unserer kontinentalen Stellung beurteilen, sondern wir müssen es unter der Beleuchtung der insularen Verhältnisse dieses Kolonialstaates betrachten. Für die Verteidigung der britischen Insel rechnet man im großen und ganzen ausschließlich mit der Flotte und den Küstenverteidigungen. Die Landarmee ist im wesentlichen gedacht für koloniale Kriege und gelegentlich für die Entsendung eines Hilfskorps an einen der Verbündeten in Europa oder Asien: so wie Lord Marlborough und Wellington sie kommandierten, wie sie im vorigen Jahrhundert in der Krim auftrafen und jetzt unter Freuch auf den belgischen Schlachtfeldern eingreift. Mit einer Anspannung jedes nationalen Norvs zur Selbstverteidigung gegen einen Angriff von außen, wie sie von Zeit zu Zeit dem zentralen Deutschland sich aufdrängt, braucht man auf diesen Inseln nicht praktisch zu rechnen. Das „finis Anglia“ wäre schon mit der Vernichtung der Flotte entschieden, ehe es zu einem solchen Kampf bis aufs Messer käme. Denn ein die Flotte beherrschender Gegner könnte die britischen Inseln durch Hunger zur Unterwerfung zwingen.

Das britische Heer, wie es heute besteht, beruht durchaus noch auf den Grundlagen, wie sie in Preußen durch die Scharnhorst'sche Reorganisation bereits 1807 abgeschafft wurden: auf dem Werbesystem. Es beruht einem, als ob man im Friedrichianischen Berlin sich bewegte, wenn man überall in London die Anschläge sieht: „Rekruten für die Armee Seiner Majestät gesucht.“ Da sind denn die verschiedenen Truppenteile in ihren Uniformen im Bild dargestellt, und die Bedingungen des Dienstes mit den Aussichten auf Avancement und schließlich Zivilversorgung in einzelnen auseinandergesetzt. Dem Soldatenstand hängt natürlich auch im modernen England der Makel des Geringschätzigen an, wie er mit dem Werbesystem verbunden ist und genau so z. B. der Armee Friedrichs anhaftete. Soldaten ist der Zutritt zu vielen Bars verschlossen, und ein respektables Mädchen wird sich nicht mit einem Soldaten auf der Straße zeigen.

Die Offiziere, welche durchaus Gentlemen sind, tragen Uniformen nur im Dienst und nie in der Gesellschaft. Deshalb sieht man auf Bällen, Promenaden, in Theatern und Konzerten auch niemals Uniformen.

Der Grosse Krieg

Wieder ist eine Woche vorübergegangen, eine ereignissschwere Kriegswoche und die „große Enttäuschung“, die uns von guten Freunden mit bedeutungsvoller Miene und Bedauern in Aussicht gestellt wurde, ist ausgeblieben. Wir haben uns nicht getäuscht und wir werden uns nicht täuschen. Als wir in der vorigen Sonntagsnacht die Eileitung zur Kriegschronik schrieben, da hatten wir die Hoffnung, daß unsere Truppen aus diesem unserem Vaterland aufgezogenen Kampf als Sieger hervorgehen werden; jetzt hat sich diese Hoffnung zur Gewißheit verdichtet: unsere Armeen befinden sich auf dem Weg zum Siege.

Die vergangene Woche war an frohen und bangen Stunden mehr als reich. In dieser Woche wurden große Schlachten geschlagen und große Siege errungen. Die große Schlacht zwischen Namur und Charleroi wurde gewonnen; Elsaß und Lothringen wurden vom Feinde gesäubert, bei Maubeuge, Valenciennes, Longwy und Nancy wurde die französische Grenze überschritten. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen auf der ganzen Linie, die nach Hunderten von Kilometern müß, in der Offensive, und sie sind es, die dem Feind die Schlachtordnung vorschreiben. Gegen Frankreich ist der Krieg, das geben auch die landessprachlichen Blätter zu, virtuell gewonnen, denn der ganze französische Plan ist über den Haufen geworfen worden: die Armee der Verbündeten ist in mehrere Teile zersplittert und sie wird sich nicht mehr vereinigen. Der Weg nach Calais und nach Paris steht den Deutschen offen, und wie heldenmütig sich die Franzosen auch verteidigen mögen: die Wagschale des Kriegsglücks kann sich nicht mehr zu ihren Gunsten wenden. Ihre Aktion ist bereits gehemmt; sie müssen sich jetzt von der Invasionsarmee den Kriegsplan vorschreiben lassen und damit sind sie an der Grenze angelangt, wo die Situation für sie eine verzweifelte zu werden beginnt.

Die Nachrichten sind wohl sehr spärlich anzusetzen uns nicht in den Stand, die ganze Lage genau zu beurteilen, aber soviel glauben wir, zwischen den Zeilen gelesen zu haben, daß die französische Nation selbst den Deutschen in die Hände gearbeitet und unsere Truppen das Vorankommen ganz bedeutend erleichtert hat. Die impulsive, ungegliederte Nation der Gallier hat ihren Generalen wieder einmal die Marschroute vorgeschrieben und sie in die Sackgasse getrieben. Die Franzosen starteten wie lasiniert nach dem Elsaß und sie verlangten gebieterisch, daß ihr Oberbefehlshaber die Grenze überschreiten sollte. General Joffre tat es und damit war alles das vordröben, was auf der französischen Seite verfallen werden konnte. Hätten die Franzosen in ihren westlichen Pasungen Belfort, Epinal und Besancon eine Deckungsarmee zurückgelassen und hätten sie ein stärkeres Heer nach Charleroi geschickt, dann hätten sie unseren Truppen das Betreten ihres Bodens ganz bedeutend erschwert und die Katastrophe in Elsaß und Lothringen verhütet. Sie wollte es aber so, die französische Nation, zuerst stürzte sie sich in einen furchtbaren Krieg und dann zwang sie ihre Generale, gegen alle Regeln der Strategie zu handeln! Jetzt wird sie wieder nach Sündenböcken suchen und ihre eigenen Generale des Verrates und der Feigheit beschuldigen, aber sie selbst und kein anderer ist dabei schuld, daß der Feind wieder einmal vor den Toren von Paris steht.

Und auch über die Engländer haben unsere braven Soldaten Siege davongetragen. Auf dem Lande trafen sie bei Mons mit den Söhnen Albions zusammen, wo diese das Schicksal der Franzosen teilten, das Schicksal der Besiegten. Ueber die Treffen zu Wasser fehlen uns nähere Nachrichten. Wir wissen nicht, ob es zwei Zusammenstöße waren oder nur einer. Am Mittwoch und Donnerstag zirkulierte das Gerücht, daß die englische Flotte am 20. oder 21. an der englischen Küste selbst von deutschen Torpedobooten überfallen worden sei und 67 Schiffe verloren habe, aber dieses Gerücht wurde bisher weder bestätigt, noch dementiert, sodaß man es mit ebenso viel Recht glauben wie ablehnen kann. Ueber das zweite Treffen liegen bestimmte Angaben vor: Am 28. wurde die englische Flotte von der deutschen geschlagen und damit wurde dem stolzen Albion praktisch die Lehre beigebracht, daß es auch auf dem Meere nicht unbesiegtbar sei.

In dieser Woche trat auch der bisher „vergessene Bundesgenosse“ in Aktion. Schon am Sonntag „abend“ wurden wir mit den Nachrichten über die russischen Siege förmlich überschüttet und so ging es fort die ganze Woche hindurch. Aber am Sonntagabend waren die Russen nicht weiter als am Sonntag. — Aus all den Nachrichten ging nicht mehr hervor, als daß die Russen die ostpreussischen Grenzstädte bedrohen. Diese Nachrichten wurden allem Anschein nach nur deshalb in die Welt gesetzt, um die Aufmerksamkeit der Pariser von den Niederlagen in ihrer nächsten Nähe nach dem Kriegsschauplatz im Osten des Deutschen Reiches abzulenken. Den Eindruck dieser Nachrichten konnten wir hier selbst beobachten. Unsere landessprachlichen Kollegen, die aus ihrer Sympathie für die Franzosen kein Hehl machen, schrieben jetzt Tag für Tag: wenn die Deutschen auch nach Paris kommen, dann haben sie doch nichts gewonnen, weil nun desto sicherer die Russen nach Berlin kommen werden. Aber das ist nichts anderes als eine falsche Hoffnung: der Weg nach Paris ist bereits offen, der nach Berlin aber noch lange nicht.

Wir wollen den Feind im Osten absolut nicht unterschätzen und mit einem deutschsprachlichen Kollegen die Behauptung aufstellen, daß die russischen Sol-

daten u. ihre Generale zu nichts taugen. Wir wissen im Gegenteil, daß das russische Soldatenmaterial ein sehr gutes ist und daß Kuropatkin, der Oberbefehlshaber, und Sacharow, der Stabschef im mandchurischen Feldzug, sehr tüchtige Offiziere sind, aber diesen fähigen Generalen steht keine gleichwertige Intendantur zur Seite: in Rußland hat der Versorgungsdienst noch nie funktioniert und er funktioniert auch heute nicht, und deshalb können die beiden ausgezeichneten Generale mit ihren Heeren nichts anrichten — die Intendantur zwingt sie, ihre Marsche zu verlangsamen. Die Franzosen glauben ebenso wie unsere brasilianischen Kollegen daran, daß es fünf oder gar acht Millionen russische Soldaten gibt und daß diese Riesenarmee in Eilmärschen nach Berlin geht; wir wissen aber, daß es im schlimmsten Falle nur anderthalb Millionen russische Soldaten an der Grenze gibt und daß sie weit davon entfernt sind, einen neuen Schnellkeitsrekord aufzustellen. Es ist möglich, daß die Rassen die deutsche Festungskette erreichen, aber es ist auch möglich, daß dieses nicht geschieht, weil die deutschen Truppen, die 750.000 Mann zählen sollen, und die österreichisch-ungarischen Heere, die vielleicht doppelt so stark sind, ihnen schon vorzeitig Halt gebieten. Was aber nun ganz und gar außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten liegt, ist, daß die Russen, wie die Franzosen und die Brasilianer sich einbilden, über die deutschen Festungen glatt hinwegmarschieren. Die Festungen werden Kuropatkin und Sacharow Wochen oder sogar Monate aufhalten und dann wird die in Frankreich freigewordene Armee auch gegen die Russen verwandt werden können.

Fassen wir die Ereignisse dieser Kriegswoche zusammen, so haben wir den besten Grund, zufrieden zu sein.

Die Berichterstattung läßt noch immer sehr viel zu wünschen übrig. Von englischer und französischer Seite hält man sich immer noch nicht an die Wahrheit, dabei werden von Paris aus wenigstens nur einfache fingierte Siege gemeldet, während man von London aus zu den größten Verleumdungen seine Zuflucht nimmt. Ein Monstrum von Unwahrheit und niedriger Gesinnung ist das Telegramm, welches von den Schandtatzen der deutschen Truppen in Löwen spricht. Solche Dinge werden nach hier von seiten der Foreign Office durch die diplomatischen Vertreter Englands berichtet und leider hier geglaubt. Wenn das die hohe Zivilisation sein soll, die unsere Feinde haben sollen, dann möchten wir mit dem Dichter ansprechen: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen“. Aber gemein, der lurchbare Krieg, den man so lange gefürchtet hatte und immer vermeiden wollte, er ist nun doch da. Die schweren Opfer an Gut und Blut müssen nun einmal gebracht werden, möge daher das Deutsche Reich nun wenigstens ganze Arbeit machen und diejenige Nation in ihrer vollen Gesinnung vor der Welt an den Pranger stellen, die sich auf Kosten anderer stets bereichert hat, die treulos und falsch stets andere opfert und sich dann von der Welt mit unschuldsvoller Miene reinwaschen wollte. Diese Nation ist England. Stets hat sie es verstanden, andere die Knochen zu Markte tragen zu lassen und von ihrer eigenen Erziehung und Zivilisation zu sprechen. So lange es kein Deutsches Reich gab, war dies möglich, seitdem aber der deutsche Aar die Schwingen entfaltet, da verblaßte die Herrlichkeit des perfiden Albion immer mehr. Mit scheelenden Augen und neidischen Blicken haben die Engländer auf die Entwicklung des jungen deutschen Reiches gesehen; ihren Praktiken war die politische Konstellation Europas zu verdanken, sie haben den ersten Tropfen Gift in die europäische Politik gemischt und sie allein haben das Samenkorndes Krieges in die europäische Erde gepflanzt. Es ist dies nichts neues und überall bekannt, aber man muß es immer wiederholen, wie Cato seinerzeit im römischen Senat sein „ceterum censeo Carthaginiem esse delendam“ — Uebrigens meine ich, daß Carthago zerstört werden müsse. Der römische Senator hat das so lange den Römern vorerzählt, bis er sein Ziel erreicht hatte, und ebenso muß Deutschland jetzt nicht vergessen, England zu strafen. Es versucht immer wieder, andere für sich die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Die Franzosen sind das Opfer ihrer Mänie, Elsaß-Lothringen haben zu wollen, geworden. Das perfide Albion hat sie in den Krieg hetzen helfen, nun sie jetzt ungenügend zu unterstützen. Japan kann sehr leicht das zweite Opfer Englands werden. Nach heutigen Nachrichten hat der Herrscher dieses Inselreiches den Verbündeten 500.000 Mann angeboten, England wird das Angebot wahrscheinlich annehmen und — die kleinen Japs ins Feuer schicken und seine Leute, soweit es überhaupt Mannschaften stellen kann, zu Haase halten. Mau spricht auch von dem Eingreifen der indischen Truppen. Ob die Inder für England in Europa kämpfen werden, halten wir für sehr zweifelhaft, wie wir auch nicht glauben, daß die halbe Million Japaner kommen werde, und sollte es dennoch der Fall sein, so dürften sie zu spät kommen, wenn sie überhaupt den europäischen Kontinent erreichen.

Die allgemeine Lage Deutschlands ist günstig; das hauptsächlichste Telegramm ist eine über New York in Rio eingelaufene offizielle Mitteilung, die folgendermaßen lautet:

New-York, 29. Die englische Armee ist auf der Linie Mezières-Mauberge-Cambrai durch die deutsche Nordarmee bei Lille-Arras und die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg bei Mezières eingezwängt. Die Zentrumsarmee der Verbündeten ist durch v. Kluck vollständig geschlagen. Kronprinz Wilhelm dringt nördlich von Verdun vor und verfolgt den geschlagenen Feind. Die Armee des Generals v. Heeringer dringt siegreich aus dem Elsaß vor. An der Ostgren-

zeist die Lage günstig. Die Oesterreicher errangen einen Sieg in Südpolen und dringen offensiv vor.

Nach diesen Mitteilungen sieht es auch an der Ostgrenze günstig aus. Havas-Agenatur, London und Petersburg lassen die Russen immer noch siegen, wenn auch nicht in dem Flugtempo der letzten Tage, nach welchem sie ja schon in Berlin sein müßten.

Sehr bemerkenswert ist auch das folgende Telegramm:

New York, 29. Hier eingelaufene Telegramme melden aus sicher, daß in Paris eine Revolution ausgebrochen ist, die vollen Erfolg hatte. Es wurde die Wiederaufrichtung des Kaiserreichs proklamiert und die provisorische Regierung wählte zum Kaiser der Franzosen den Prinzen Victor Napoleon Bonaparte, General der russischen Armee und Liebhaber des Zaren Nikolaus II. Prinz Napoleon ist auch einer der größten „Estancieiros“ in Argentinien, das er vor kurzer Zeit verließ, um wieder in russischen Heere zu dienen.

Wir geben dieses Telegramm unter Reserve wieder, aber möglich ist in Frankreich nach dieser Richtung hin alles. Wenn ein Krieg mißglückt, wenn dem Franzosen die äußere „gloire“ fehlt, so ist das erste, daß er die Schuld auf die Regierung schiebt und die Form derselben ändert. Der Franzose ist durchaus kein so eingefleischter Republikaner, wie man hier allgemein glaubt. Die Staatsstreich beider Napoleon haben das zur Genüge bewiesen. L'empire c'est la paix (Das Kaiserreich ist der Friede) hat Napoleon III. dem französischen Volke nach seinem Staatsstreich am 2. Dezember 1851 eingeredet und man hat ihm geglaubt, auch wie er das Land dann in Kriege verwickelte. Am 2. September 1870 war das Schicksal des Dezembermannes, wie man Napoleon III. nannte, besiegelt. „Vive la République“ ließ es am 4. September in Paris. Felix Faure, Jules Ferry und Adolphe Thiers haben die Regierung der nationalen Verteidigung eingerichtet und ein ganzes Jahr war Thiers dann Präsident der dritten Republik. 41 Jahre lang hat die Republik gehalten, die längste Zeit, die Frankreich unter einer Republik zubrachte, nun kommt ein Krieg, der anscheinend unglücklich endet und die Republik, unter der Frankreich unzweifelhaft gedieh, wird wiederum hinweggefegt. Der Franzose muß eine andere „gloire“ haben. Die Republik konnte sie ihm nicht bieten, vielleicht gelingt es jetzt dem Kaiserreich, wenn dieses nicht von der roten Republik wieder hinweggefegt wird, bevor die kaiserlichen Adler wieder aufgepflanzt werden. Qui vivra, verra (Wer leben wird, wird sehen).

Nachstehend die wichtigsten Nachrichten:

Berlin, 29. Kaiser Franz Josef I. sandte einen Funkspruch an Kaiser Wilhelm II., in welchem er ihn zu den Erfolgen der deutschen Truppen in Frankreich, Belgien und Ostpreußen beglückwünscht. Daraus geht deutlich hervor, daß die Telegramme, die den greisen Kaiser als ernstlich krank bezeichneten, löswillige Erfindungen waren.

Zürich, 29. Wolffs Telegraphenbureau teilte der hiesigen Presse in einer Note vom 27. mit, daß nach dem am 26. veröffentlichten Ausweis der deutschen Reichsbank die Goldbestände eine Milliarde und 530 Millionen Mark betragen. Das Papiergeld beläuft sich auf 4 Milliarden und übersteigt die gesetzmäßige Reserve. Die Goldvorräte hatten außerdem eine Extrareserve. Wertpapiere und Noten betragen 490 Millionen Mark. Das Depositenportefeuille erreichte die Höhe von zwei Milliarden 620 Millionen Mark.

Amsterdam, 28. Die Zeitung „Telegraf“ teilt mit, daß die deutsche Regierung beschloß, die von Japanen bei deutschen Bankinstanzen gemachten Depots mit Beschlag zu legen.

Amsterdam, 28. Die Bevölkerung Ostendes ist von panischen Schrecken ergriffen, da die Nachricht verbreitet ist, daß die Deutschen anrücken. Nach anderen Nachrichten sind bereits englische Truppen gelandet, die die Deutschen zurückjagen sollen und heißt es, daß bereits ein Kampf stattgefunden hat.

Antwerpen, 29. Der deutsche Militärgouverneur Feldmarschall von Goltz hat den Bürgermeister von Brüssel abgesetzt, weil er die zweite Rate der Kriegskontribution im Betrage von zehn Millionen Franken nicht zahlte. Der Militärgouverneur verlangt von den Brüsseler Bankiers Solway und Lambert Rothschild je eine Million Franken und ferner dreißig Millionen Franken für die Schonung der vlamischen Bildergalerie.

Paris, 28. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht Einzelheiten über die in Lothringen ausgefochtene große Schlacht und sagt, daß sich 450.000 Deutsche in jener Gegend mit einer gleichen Anzahl Franzosen schlugen.

Paris, 28. Das Presse-Bureau teilt mit, daß Japan gestern morgen die Blockade der Küste von Kiautschou begann.

Paris, 28. Den Zeitungen wurde mitgeteilt, daß die Bewohner von Masuren die Gegend nach den russischen Siegen verließen. Die westlichen Ausgänge aus dem Gebiet wurden von den Russen besetzt. Es bestätigt sich ferner, daß die Russen in Westgalizien den Oesterreichern 100 Kanonen abnahmen. Die moskowitzischen Truppen rückten südwestlich von Tarnopol weiter vor.

Paris, 28. Ein Zwaufen-Offizier, der an der letzten großen Schlacht teilgenommen hat, erzählt, daß die deutschen Granaten wohl mit einem großen Krach explodierten, aber nicht einen solchen Schaden anrichteten, wie die französischen Geschosse. Derselbe Offizier will auch wissen, daß in der Schlacht 50–60.000 Deutsche gefallen sind. Ferner behauptet er, daß die Deutschen sich wie Barbaren benahmen, indem sie verwundete Feinde ermordeten.

Paris, 29. Nach hier eingetroffenen Nachrichten stellt die Regierung alle noch wehrfähigen Männer, die nicht dem aktiven Heere einverleibt sind, in den Verteidigungswerken Wiens an. Getreide und frisches Fleisch fangen an knapp zu werden. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregter und droht, sich zu empören. (Ein echter Boulevardschwandal, das Telegramm palbt aber besser für Paris als für Wien.)

Paris, 29. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Preußen vier englische Journalisten gefangen nahmen, welche erschossen wurden. (Der Ausdruck Preußen (prussiens), den die Franzosen 1870-1871 ebenfalls bei jeder Gelegenheit anwandten, beweist schon die Unwahrheit der ganzen Geschichte. Möglich ist es aber auch, daß es sich um Spione handelt, was man, da die verhafteten Personen englische Journalisten sein sollen, wohl annehmen kann.)

Paris, 29. Der Senator Gervais beschuldigt in einem im „Matin“ veröffentlichten Artikel das 15. Armeekorps, das „Unglück von Lothringen“ verschuldet zu haben. (Also hat es doch ein solches Unglück gegeben!)

Paris, 29. Der bisherige französische Kriegsminister Messimy hat sich auf den Kriegsschauplatz begeben, wo er dem Generalstab zugeteilt wurde.

Paris, 29. Da Japan an England die Versicherung abgab, im äußersten Osten während des Krieges nichts unternommen zu wollen, so werden 300.000 Soldaten aus der Mandchurei nach Polen in der Richtung nach Berlin marschieren. (Ein kleiner Spaziergang von der Mandchurei direkt nach Berlin. Bei der Havas und Western ist jetzt alles möglich, in Wirklichkeit wird die Sache jedoch etwas anders ausfallen.)

London, 28. Aus Frankreich eingetroffene Nachrichten melden, daß der Vortrab der deutschen Armee in der Nähe der Stadt Cambrai erschien. Der Vormarsch geschieht sehr schnell und sind bereits mehrere französische Städte angegriffen worden.

London, 28. Es ist hier die Nachricht verbreitet, daß 700.000 Deutsche die Verbündeten an der Südgrenze Belgiens angegriffen haben.

London, 28. Ein hier aus Rom eingelaufenes Telegramm berichtet, daß nach einer in der italienischen Hauptstadt verbreiteten Mitteilung Oesterreich-Ungarn an Belgien den Krieg erklärt habe. (Das kann nur eine Fornsache sein, damit die österreichisch-ungarischen Truppen mit den Deutschen zusammen durch belgisches Gebiet marschieren können, denn eine belgische Armee, die das Land verteidigen könnte, gibt es nicht mehr.)

London, 28. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Türkei Propaganda-Agenten nach Aegypten sandte, die den heiligen Krieg gegen England predigen sollen.

London, 28. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß der Bürgermeister von Tournai in Belgien, von den Deutschen gefangen genommen wurde, die von der Bevölkerung eine Kriegskontribution von zwei Millionen Franken verlangen, widrigenfalls sie den Bürgermeister und die anderen Beamten, welche sie in Gefangenschaft halten, töten wollen. Die Bewohner der Stadt haben deshalb alles, was sie besitzen, zusammengelegt, um ihren Bürgermeister zu retten. (Diese Nachricht des „Daily Chronicle“ ist ein ganz gemeiner Schwandel. Der Korrespondent hat etwas den Deutschen angedichtet, was die Engländer auf Grund ihrer mittelalterlichen Kriegsgewohnheiten immer zu tun pflegen.)

London, 28. Nachrichten aus Cetinje besagen, daß die Serben 4000 Oesterreicher gefangen nahmen, welche sich auf dem Marsche nach Schabatz befanden, um diese Stadt zu besetzen. (Hinter diese Nachricht gehört ein großes ?)

London, 29. Japan hat seinen Verbündeten 500.000 Soldaten angeboten und England hat dieses Angebot angenommen. Die 500.000 Nippons sollen nach Frankreich gebracht werden.

London, 29. Die englische Admiralität teilt zur Beruhigung des Publikums mit, daß die Nordsee fast ganz von Minen gesäubert sei und daß die englischen Kriegsschiffe bereit seien, die deutschen Häfen an der Nord- und Ostsee anzugreifen.

London, 29. In der Nähe von Helgoland wurden englische Kriegsschiffe von deutschen Kreuzern, Torpedojägern und U-Booten angegriffen. Die englischen Schiffe hielten dem Angriff Stand und blieben den deutschen Kreuzern „Mainz“ und „Köln“ in den Grund. Einem anderen deutschen Kreuzer gelang es, zu entkommen. Die Engländer hatten keine Verluste (?). Nur die Kreuzer „Amethyst“ und „Laest“ wurden leicht beschädigt.

London, 29. Der brasilianische Thronprätendent Prinz Luis de Braganca ist in englische Dienste getreten.

London, 29. Es heißt, daß die Lage der Verbündeten in Nordfrankreich sich bedeutend gebessert habe. Man hofft auf die Mitwirkung der indischen Truppen. (Wo sind denn die?)

London, 29. Die War Office teilte heute der hiesigen Presse mit, daß eine Flotille von englischen Torpedobootszerstörern im Adriatischen Meere einen österreichisch-ungarischen Torpedobootszerstörer in den Grund bohrte. Dies ist, wie die Blätter hinzufügen, das vierte Kriegsschiff, das die Artillerie-Kriegsflottille der Engländer seit Beginn des Krieges in den Grund bohrte. (Daß die englische Flotte aber bereits 25 Dreadnoughts verloren hat, das wird den guten Londonern von der War Office verschwiegen.)

London, 29. In Folkestone ankommene englische Verwundete erzählen, daß die Beschießung Namurs von Freitag bis Sonntag dauerte. Sie berichteten ferner, daß die deutschen Kanonen denen der Gegner bei weitem überlegen waren. Sie tragen sehr weit und dadurch errangen die Angreifer auch den Sieg. Eine Granate platzte in Fort Marchevaulte und zerstörte eine Kanone größeren Kalibers außer einigen anderen schützlichen Geschützen. 200 belgische Soldaten, welche fliehen wollten, wurden von den Deutschen niedergemacht. Sonntag Morgen ging bei den Maschinengewehren die Munition aus und fiel die Stadt in die Hände der Deutschen, bevor frische Munition eintraf.

London, 29. Die Deutschen halten den Baron Lambert Rothschild in Brüssel als Geisel für die Garantie der Stadt auferlegten Kriegskontribution zurück. Sollte dieselbe nicht bezahlt werden, so werden die kolossalen Kinnstschätze des Barons in Besitz nehmen.

London, 29. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß in vielen deutschen Häusern Kriegswaffen gefunden wurden. Es heißt, daß die Deutschen als Spione standrechtlich erschossen werden sollen.

London, 29. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß in vielen deutschen Häusern Kriegswaffen gefunden wurden. Es heißt, daß die Deutschen als Spione standrechtlich erschossen werden sollen.

London, 29. Der englische Premierminister, Sir Herbert Asquith, erklärte im Unterhause, daß am Dienstag dieser Woche zwei englische Armeekorps bei Cambrai und Leateau von einer mehr als doppelten deutschen Uebermacht geschlagen worden sind. Die englische Reiterei habe dem Feinde große Verluste zugefügt. Die Haltung der englischen Soldaten sei eine bewundernswürdige gewesen.

Rom, 27. Die „Agenzia Stefani“ hat an die Preßorgane eine Note verteilt, in der in einem sehr scharfen Tone die Meldung demontiert wird, daß Italien zu Gunsten der Dreiverband-Mächte seine Neutralität brechen werde. Die Note schließt: „Die Wahrheit ist, daß die Regierung bei dieser Haltung bleiben wird, die sich des Beifalls der Mehrheit des Volkes erfreut. Sie wird sich durch keine künstlich erzeugte Strömung der öffentlichen Meinung beeinflussen lassen und allen ehrgeizigen Einfüsterungen gegenüber die Ruhe bewahren.“ (Werden die Herrschaften in Paris und London nun einmal verstehen, daß Italien nicht geneigt ist, ihnen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die Dreiverband-Mächte werden mit Leichtigkeit über den Dreibund siegen; nach dem Kriegsausbruch war wieder das Lied: Wir werden siegen, denn Italien läßt seine Verbündeten im Stich, und zuletzt bemühten sich die Helden der Entente noch Italien auf ihre Seite zu ziehen, damit eingestehend, daß sie alle drei zusammen, und noch dazu mit der Hilfe Serbiens und Belgiens rechnend, nicht stark genug sind, die Zentralmächte zu besiegen.)

Rom, 29. Nach einer Berliner Meldung haben die deutschen Truppen bei Marchiennes eine feindliche Armee von 500.000 Mann umzingelt und ihr jede Verbindung mit den übrigen Streitkräften der Verbündeten abgeschnitten. (Marchiennes ist eine kleine Stadt im französischen Departement Nord. Das obige Telegramm ist wohl so zu verstehen, daß die über Valenciennes vordringenden deutschen Truppen den von Lille sich zurückziehenden Franzosen den Weg nach Cambrai abschnitten. Wäre dies unseren Truppen gelungen, dann wäre die Armee der Verbündeten jetzt schon in drei Teile geteilt.)

Rom, 29. Aus Antivari (Montenegro) wird gemeldet, daß vor dem dortigen Hafen drei österreichische Panzerkreuzer, drei Kreuzer zweiter Klasse, zwölf Torpedoboote und eine große Anzahl Transportschiffe gesunken wurden, was darauf schließen läßt, daß die Oesterreicher an der montenegrinischen Küste Truppen landen wollten. (Es ist doch eigenartig mit den Oesterreichern und Ungarn; in Serbien werden sie mit Haut und Haaren verschlungen, in Galizien werden sie dezimiert, im Ober-Elsaß werden sie von den französischen Maschinengewehren hinweggemäht, im Novi-Bazar werden sie total vernichtet und trotz alledem haben sie doch noch Leute, um die Haumeldiebe auf den Schwarzen Bergen zu beunruhigen. Das geht wirklich nicht mehr mit richtigen Dingen zu!)

Rom, 29. Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Meldung aus Saloniki, nach der die Spannung zwischen der Türkei und Griechenland sich so verschärft hat, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern jeden Augenblick erwartet werden kann. Die Türkei hat in Kleinasien ihre Streitkräfte mobilisiert, was von Griechenland als eine Provokation angesehen wird.

Petersburg, 28. Aus Riga schreibt man an das Kriegsministerium: „Wir nahmen dem Feind in Tilsit große Beute ab. Die deutsche Garnison und die Bevölkerung hat die Flucht ergriffen. Der Postdienst ist organisiert. Ostpreußen ist ganz von unseren Truppen besetzt.“ (Aus diesem Telegramm kann man ersehen, daß die Petersberger Depechen in Paris gemacht worden. Der Kabelritze hat auf der Karte nachgesehen und dabei entdeckt, daß Riga von Tilsit nicht besonders weit ist und flugs hat er aus der baltischen Stadt nach Petersburg die Siegesnachricht schicken lassen. Daß das russische Kommando nicht in dem bekannten Riga, sondern in dem weniger genannten Wilna installiert ist, und daß daher die Nachrichten nur aus der letzteren Stadt an das Kriegsministerium geschickt werden können, das hat der gute Mann natürlich nicht gewußt. In Riga gibt es überhaupt kein Kommando, denn der Platzkommandant hat seinen Sitz in Ust-Dwinsk (Dünaburg); in Riga (der Hauptstadt des Gouvernements Livland) gibt es nur einen Zivilgouverneur, der nur an das Ministerium des Innern und nicht an das des Krieges Berichte erstatten kann.)

Petersburg, 29. Die Russen haben die deutschen Truppen zurückgeschlagen und Allenstein besetzt. (Also sind die Russen erst bei Allenstein! Und von Paris wurde gemeldet, daß sie schon die erste Verteidigungslinie passiert hätten und sich bereits in der Nähe von Frankfurt a. d. O. befänden!)

Madrid, 29. Der deutsche Dampfer „Arucan“, der Las Palmas anließ, hatte 124 englische und 77 deutsche Marinesoldaten an Bord. Die Engländer waren die Ueberlebenden des Kreuzers „Goliath“, der von dem deutschen in ein Kriegsschiff umgewandelten Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in den Grund gebohrt wurde, und die deutschen Matrosen stammen von dem letztgenannten Schiff, das, wie gemeldet, von dem englischen Kreuzer „High Flyer“ versenkt wurde. (Daß der englische Kreuzer „Goliath“ in dem Kampfe mit einem deutschen Handelsschiff den Kürzeren gezogen hat, das haben die Engländer nicht gemeldet! Und auch der Kreuzer „High Flyer“ scheint seine Mission nur schlecht erfüllt zu haben, denn sonst wären die englischen Gefangenen doch nicht von einem anderen deutschen Schiff aufgenommen worden.)

Lissabon, 28. Die Zeitung „A Restauração“ veröffentlicht einen Brief D. Manuela an Azevedo Coutinho, in welchem der Ex-König die Portugiesen auffordert, an der Seite der Dreiverbandmächte zu kämpfen. Zum Schluß teilt er mit, daß er seine Dienste dem König Georg von England angeboten habe. Dasselbe Blatt veröffentlicht dann auch einen Brief Azevedo Coutinhos an den Präsidenten der Republik, Manuel Ariaga, in welchem er für jeden Portugiesen das Recht verlangt, Soldat werden zu können, denn im gegenwärtigen Moment gäbe es keinen Unterschied zwischen den Portugiesen. Die „Gazeta de Noticias“ von Rio de Janeiro bringt die Mitteilung, daß die Regierung diejenigen politischen Verbrecher, die von der Amnestie ausgeschlossen wurden, begnadigen will, sogar Paiva Couceiro soll der Amnestie teilhaftig werden. (Der kleine Knög hat natürlich zum Kriege,

durch den er denkt, seinen Thron wieder zu erlangen. Für Portugal entsteht dann aber die ernste Gefahr, seine Kolonien zu verlieren. Deutschland kann es nur recht sein, wenn Portugal sich ebenso von England umgaulen läßt, wie Japan. Wir halten aber die republikanische Regierung für zu vorsichtig und überlegt, als daß sie sich in dergleichen Abenteuer eilassen sollte.)

New York, 29. Ein Funkspruch aus Berlin teilt mit, daß das dritte Armeekorps unter General von Lochow die englischen Truppen in Manbeuge vernichtete. Kronprinz Friedrich Wilhelm wies eine französische Attacke in der Umgegend der genannten Stadt ebenfalls zurück. Die Generale von Bülow, Kommandant des 21. Armeekorps, und Haxthausen, Generalstabschef desselben Korps, widerstanden mit Erfolg einem Angriff der Belgier. Der Funkspruch fügt noch hinzu, daß General von Heeringen die Franzosen in den Vogesen verfolgt.

New York, 29. Es wird berichtet, daß ein Zepplin-Luftschiff neuerdings Bomben in Antwerpen geschleudert habe.

New York, 29. Nach einer Meldung aus Libreville sind die Deutschen in das belgische Kongo eingekallt.

New York, 29. Ein Berliner Radiogramm übermittelte die Nachricht, daß der deutsche General von Kluck bei Manbeuge eine englische Streitmacht geschlagen hat. Dasselbe Radiogramm sagt, daß die deutschen Truppen unter der Führung des früheren preußischen Kriegsministers General von Heeringen in Nordfrankreich die Verfolgung der Verbündeten aufgenommen haben.

Rio, 28. Die englische Gesandtschaft sandte den Zeitungen die folgende Mitteilung: Der großbritannische Geschäftsträger hieselbst, Herr Robertson, erhielt von dem englischen Staatssekretär des Außenwerts folgende Telegramme:

London, 28. 7 Uhr 15 Min. Ich schicke Ihnen die Übersetzung eines Telegrammes, welches der belgische Minister des Außenwerts an den belgischen Gesandten in London schickte, und welches dieser mir soeben zurückschickte.

Eine deutsche Heeresabteilung flüchtete sich, nachdem sie in die Flucht geschlagen wurde, am Dienstag Abend in die Stadt Löwen (Louvain). Die am Eingange der Stadt aufgestellten Schildwachen irrten sich in der Abschätzung dieser in wilder Flucht in die Stadt dringenden Massen und schossen auf sie, bis dieselben in wilder Flucht auseinanderstoben. Sie hatten die Soldaten für Belgier gehalten. Trotz aller Gegenklärungen behaupteten nun die deutschen Behörden, um sich von jeder Schuld reinzuwaschen, daß die Bewohner von Löwen auf die Deutschen geschossen hätten, trotzdem alle Bewohner und auch die Polizei bereits seit einer Woche entwaffnet waren. Ohne Untersuchung und ohne auf die Reklamation zu hören, erklärte der deutsche Kommandant, daß die Stadt sofort zerstört werden und die Bewohner den Befehl erhalten würden, ihre Häuser zu verlassen. Ein Teil der Männer wurde verhaftet und die Frauen und Kinder wurden mit der Eisenbahn forttransportiert, wohin, weiß man nicht. Die Soldaten, mit Bomben ausgerüstet, steckten die Stadt an allen vier Ecken an. Die prachtvolle Peterskirche, die Universität, die Bibliothek und andere wissenschaftliche Institute wurden ein Raub der Flammen. Mehrere hervorragende Bürger der Stadt wurden erschossen. So ist ein Geisteszentrum der Niederlande, welches seit dem fünfzehnten Jahrhundert berühmt ist, in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Diese Verletzung der Menschenrechte hat kein weiteres Beispiel in der Geschichte. (Und diese gemeine Lüge, die einen anderen Ausdruck gibt es nicht für solche Mitteilungen, hat auch kein anderes Beispiel im 20. Jahrhundert. Wir sträuben uns, zu glauben, daß diese Mitteilung wirklich aus der Quelle kommt, die oben angegeben ist. Leider glaubt ein großer Teil der Bevölkerung solche Skandalgeschichten und das bedauern wir. Von den Engländern sind wir dergleichen Nachrichten gewöhnt, sie haben in allen Kriegen die gleiche Taktik verfolgt. An der ganzen Sache ist natürlich kein wahres Wort und der Lohn wird den Engländern auch für diese Verleumdungen gezahlt werden. Der Tag, an dem alle diese Gemeinheiten aufgedeckt werden, ist nicht mehr fern und die Brasilianer, die heute empört über solche Barbarei der Deutschen sind, werden bald sehen, wo die Zivilisation steckt!)

Buenos Aires, 27. Man ist sehr erfreut, daß Frankreich hier große Vorräte von Lebensmitteln für seine Armee einkaufte. Man hat als Garantie für diese Einkäufe beim Banco de la Nacion große Summen Goldes deponiert. Der hiesige französische Gesandte bekam den Auftrag von seiner Regierung, die Einkäufe zu besorgen.

Buenos Aires, 28. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der Dampfer „Cap Trafalgar“ nach New York ausgelaufen ist, um sich dort in die Schiffsmatrücke einschreiben zu lassen und unter nordamerikanischer Flagge zu fahren, wie es die Regierung der Vereinigten Staaten während der Kriegsdauer gestattet.

Buenos Aires, 28. Die Nachmittagsblätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, aus dem hervorgeht, daß die Deutschen in Nordfrankreich in den letzten Kämpfen siegreich waren. Der Weg nach Paris stellt ihnen jetzt unbehindert offen. Des weiteren berichten die gleichen Zeitungen, daß die Londoner Bevölkerung durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sehr beunruhigt ist.

Inland.

Industrie- und Gewerbesteuer. Wie machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Industrie- und Gewerbesteuer bis zum 31. ds. mit einem Abzug von 20 Prozent bezahlt werden kann. Vom 1. September an wird der Abzug von 20 Prozent nicht mehr bewilligt.

Ein Kämpfer für die Wahrheit ist der Herausgeber des „Corriere Italiano“ in Rio de Janeiro, Herr Domenico Cardone. Er gehört zu den wenigen nichtdeutschen Journalisten in Brasilien, welche die blinde und den Interessen Brasiliens gewiß nicht zuträglichste Hetze gegen die beiden europäischen Zentralmächte nicht mitmachen, obwohl er, was besonders hervorgehoben werden muß, durchaus kein Oesterreicherfreund ist, sondern ebenso inbrünstig an die Notwendigkeit der „Erlösung“ von Priest und Triest glaubt, wie irgend ein anderer Irredentist. Die

Fassung der Telegramme des „Corriere Italiano“ unterscheidet sich sehr vorteilhaft von derjenigen der meisten anderen Blätter Brasiliens. Nicht nur werden Gelässigkeiten vermieden, sondern wir finden auch Telegramme mit Ueberschriften wie „Die Wahrheit bricht sich Bahn“, die man anderwärts nicht so leicht findet. Und die Artikel sagen biswilen Dinge, die der sogenannten öffentlichen Meinung Brasiliens nicht schmeichelnhaft sind. So schreibt z. B. Herr Antonio Corrado Limongi in einem Aufsatz über die Verschiedenheit der Empfindungen Brasiliens gegen Italien, Deutschland und Frankreich: „Die ungeheure Sympathie, mit der die hiesige Presse und Bevölkerung Frankreich in dem blutigen Kriege mit Deutschland begleitet, ist zur Evidenz erwiesen. Sie geht so weit, daß sich ein Schleier vor die Augen der meisten senkt, der sie verhindert, zu unterscheiden, auf welcher Seite die Wahrheit, auf welcher die Ueberreibung, um nicht zu sagen die Lüge ist. Das Publikum will nur Nachrichten über französische Siege haben. Und deshalb wird, wenn eine Niederlage des deutschen Heeres gemeldet wird, darüber gar nicht diskutiert: das ist die Wahrheit, heißt es, denn anders kann es gar nicht sein. Und die Augen des Publikums, das in dieser seiner Sympathie sich täuschen läßt, sehen nichts weiter als endlose Felder, die mit einer dichten Lage (anderthalb Meter, wurde sogar gesagt) deutscher Leichen bedeckt sind; sehen zertrümmerte Heere, Hunger, Aufruhr, Auflösung der militärischen Organisation, unmenschliche Gewalttätigkeiten usw. „Finis Germaniae“ sagt man, das wünscht man, davon ist man überzeugt. Und die unüberwindlichen Heere der Alliierten bleiben von Feuer und Schwert unversehrt, wie der Achill des homerischen Mythos. Aber die deutschen Leichen fahren fort, sich zu bewegen. Sie stehen aus den Gruben auf, in die französische Sappeure sie eingescharrt haben. Vorwärts dringen diese Gespenster und überschreiten die feindlichen Grenzen. Aber sind das die Deutschen, die vernichtet wurden? Sie starben an der belgisch-deutschen Grenze, und bei Lüttich finden wir sie lebend wieder. Unter den Forts der heroischen Stadt wurden sie vernichtet, aber zahlreich wie Ameisen tauchen sie bei Brüssel auf. Bei Diamond wurden sie gefangen genommen, aber bei Waterloo und Mühlhausen siegen die Gefangenen. Wir sind nicht fromm genug, um an das Wunder dieser ewigen Auferstehungen zu glauben. Doch dringt sich uns eine Frage auf: Weshalb soviel Ueberreibung in dem Gefühl der Sympathie für die Franzosen und weshalb soviel Animosität gegen die Deutschen?“

Der holländische Dampfer „Frisia“, der am 31. August in Rio de Janeiro erwartet wurde, wird erst am 2. September dort eintreffen. Dieser Dampfer bringt die schmelzt erwarteten deutschen Zeitungen, aus welchen wir die Wahrheit über die Ereignisse in den zwei ersten Kriegswochen erfahren werden.

Freier Markt. Der Munizipalpräfekt hat zur Bekämpfung der Notlage freier Märkte angeordnet. Der erste solche Markt wird am Sonntag, den 30., von sechs Uhr morgens bis 11 Uhr vormittags auf dem Largo Osorio abgehalten werden. Die Licht stellt den Landwirten, die ihre Produkte auf diesen Markt bringen wollen, drei Straßenbahnwagen zur Verfügung, einen in Sant'Anna, einen in der Penha und einen in Pinheiros. Dasselbe tut die Sorocabana Railway, die einen Zug von São Roque nach der Hauptstadt den Landwirten zur Verfügung stellt. — Der freie Markt auf dem Largo Osorio wird von jetzt ab jeden Sonntag und jeden Donnerstag funktionieren. Später werden noch mehrere solche Märkte eingerichtet werden.

Für Raucher. Die Zahl der Zigarettenmarken in São Paulo ist Legion. Viele gute Marken gibt es unter ihnen und die große Auswahl wird manchmal zur Qual. Wer indessen eine Qualitätszigarette rauchen will von wirklich guten, ausgesuchten Tabaken, der gehe nach der Manufactura de Fumos, Cigarros e Charutos „Mimú“, Ugo Bassini & Co., Rua 15 de Novembro 58, und er wird eine große Auswahl guter Marken finden, geeignet, auch den vornehmsten Geschmack zu befriedigen. Die Fabrik, die nach dem neuesten System eingerichtet ist, befindet sich in der Rua Brigadeiro Machado 33 (Braz). Das Haus hält auch ein großes Lager in Havanha- und Bahia-Zigaretten.

Zahlungen. Mit dem Gelde der neuen Papieremission wurden bereits folgende Zahlungen gemacht: Ministerium des Innern 562: 6118957; Marineministerium 436: 4158156; Kriegsministerium 726: 2248003; Verkehrsministerium 3.134: 4898137; Finanzministerium 265: 5318604; Landwirtschaftsministerium 105: 4498248; Ministerium des Außenwerts 12: 2268500.

Ferner hat das Bundesschatzamt folgende Verteilung getroffen:

1. Zahlstelle	180: 0008000
2. Zahlstelle	3.500: 0008000
Zahlstelle des Kriegsministeriums	750: 0008000
Zahlstelle des Marineministeriums	600: 0008000
National-Telegraph	110: 0008000
Post	100: 0008000
Medizinische Fakultät	108: 0008000
Saques von Goyaz und Mato Grosso	113: 5678000
Erlösung der Schuldscheine vom Jahre 1897	431: 0008000
Zinsen und Polizzen	41: 8508000
Total	6.135: 3348000

Für die Notleidenden. Vorgestern Abend fand wieder eine Sitzung der Kommission zur Bekämpfung des Notstandes in der Redaktion des „Corrio Paulistano“ statt. Unter den auf dieser Sitzung verlesenen Schreiben befand sich ein Brief des Herrn Rodolpho Crespi, der seine Ernennung zum Mitglied des Notstandskomitees in der Mocca ablehnte. Er könne sich den Komiteearbeiten nicht widmen, aber er wolle doch alles tun, was in seinen Kräften stehe, um die Not zu lindern, so habe er sich entschlossen, aus seiner großen Fabrik keinen einzigen Arbeiter zu entlassen, obwohl die Beibehaltung aller Arbeiter für ihn ein großes Opfer bedeute. Diese Erklärung wurde von der großen Kommission als hinreichend angenommen und der Entschluß des Herrn Crespi, die volle Arbeiterzahl beizubehalten, wurde mit Freuden begrüßt. — Der Abt des Benediktinerklosters, Hoenw. P. Miguel Kruse, beantragte nach der Verlesung der Eingänge, dem Munizipalpräfekten, Herrn Dr. Washington Luis, für die Errichtung der freien Märkte die Anerkennung der Kommission auszudrücken, und dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Darauf teilte Herr Dr. Sanpao Vianna mit, daß in dem

Osram - 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



200 bis 3000 Kerzen, für Innen- und Außenbeleuchtung. Ersatz für Gaslampen. Kein Anschluß an Hochspannung mehr! Einfach und billige Installation!

Magazin der Exekutivkommission an dem Largo da Sé schon folgende Warenmengen eingegangen sind und an die Bezirkskommissionen verteilt werden können: 312 Sack Reis, 108 Sack Mandiokmehl, 306 Sack Weizenmehl, 1.980 Kilo Schmalz, 51 Sack Zucker...

Einbruch. In der Nacht zwischen Donnerstag und Freitag drangen Diebe in das Kontor des Herrn Heraldio Soares Cauby, Travessa da Commercio Nr. 1, und stahlen dort aus dem Geldschrank brasilianisches und englisches Geld im Gesamtwert von sechs Contos de Reis.

Eine Seeschlacht an der brasilianischen Küste? Seit mehreren Tagen zirkuliert mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß in der Höhe von Recife, sechzig Seemeilen von der Küste entfernt, zwischen dem englischen Kreuzer „Glasgow“ und einem deutschen Kriegsschiff derselben Klasse eine Schlacht stattgefunden habe...

Vom Kriegsschauplatz. Schultze: Müller, haste gelesen: „Die Russen behaupten ihre Plätze in Königsberg, Thort und Posen?“ Müller: Ich habe gelesen. Stimmt auch.

Die Sparkassen-Abteilung des Banco Allemão Transatlantico (Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin) RIO DE JANEIRO, SÃO PAULO, SANTOS, PETROPOLIS. Volleingezahltes Kapital Mk. 30.000.000.— Reserven ca. Mk. 9.500.000.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Sammelliste Pires da Limeira' (205\$100), 'Frau A. Goldschmidt' (10\$000), 'Mathias Plötterle' (5\$000), etc.

„Salamanca“ Den Herren Wareneempfängern, die ihre Güter auf dem deutschen Dampfer „Salamanca“ haben, der unvorhergesehener Umstände halber in Parahyba de Norte seine Reise beenden mußte, teilen wir hierdurch mit, daß die betreffenden Waren von dort nach dem hiesigen Hafen durch den Nationaldampfer „Tocantins“ befördert werden...

CASA LEMCKE Neu-Eröffnung Rua Libero Badaró 25. 4476

Giuseppe Aliberti 2080,0 Arthur Stieckel 3080,0 Segundo Strona 5800,0 Amos Lodi 5800,0 Arthur Vasques 2080,0 José Romano 5800,0 Miguel Kühn 5800,0 João Zottarelli 5800,0 Alexandre Bosio 2800,0 Plínio Pasqui 1800,0 André Barone 5800,0 Francisco Orlandi 5800,0 Luiz Frank 3800,0 Frederico Marques 5800,0 Decio Romiti 5800,0 José Staibano 5800,0 José Sora 4800,0 Livio Zappaloli 10800,0

„CASA LUCILLUS“ Kathreiner's Malz-Kaffee Dr. Oetker's Puddingpulver Gälcepulver Alle Sorten Backobst Dörrengemüse Gries - Graupen Spülteeerbsen Trockenhefe „Florylin“ Rua Direita No. 55-A São Paulo.

Compagnia Cervejaria Brahma Rio de Janeiro. Bock-Ale, hell 12/1 Flaschen 7\$500, Tontonia-Pilsen 12/1 Flaschen 7\$500, Brahma-Bock, München 12/1 Flaschen 7\$500, Brahma-Porter, Typ Guinness, 12/2 Flaschen 7\$500, Brahmia, hell 12/1 Flaschen 5\$000, Ypiranga, München 12/1 Flaschen 5\$000, Preise ohne Flaschen.

Zimmer. In besserem Familienhaushalt ein möbliertes Zimmer an einzelnen Herrn zu vermieten Rua Major Sertorio 79, São Paulo. Saal. Zu vermieten bei deutscher Familie an ruhigen ansässigen Mann ein geräumiger Saal mit oder ohne Möbel...

Dr. J. Britto Spezialarzt für Augenkrankungen ehemalige Assistenzarzt des K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2 - 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo.

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten Dr. Henrique Lindenberg Spezialist. früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbanschtsch, Wien. Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33, Wohnung: Rua Sabará 11, S. Paulo.

Zimmer. Freundliches, helles Zimmer und schöner Saal, beide elegant möbliert, in staubreifer ruhiger Lage, bei deutscher Familie, event. mit Pension zu vermieten (Klavierbenutzung) Rua Bela Cintra 29, S. Paulo.

Rosa Bajec Hebamme, diplomiert in Oesterreich und S. Paulo mit jähr Praxis an der Maternidade de S. Paulo. Rua dos Gusmões 63. Telefon 4600.

Unterriecht erteilt in Kleider- und Wäschereihen, Weiss- und Bundstücken sowie Zuschneiden Elisabeth Weidner Alameda Barão do Rio Branco 40 - S. PAULO

Dr. Jorge de Gouvêa Spezialarzt für Chirurgie Nieren-, Blase u. Harnleiden Rua da Assemblia 14 - Rio de Janeiro

Nevio N. Barbosa Zahnarzt Spezialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mänel, Plomben in Gold u. Porzellan. Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telefon 1369

Zu vermieten das in schöner Lage neuer) aute Haus No. 91 an der Strasse Strasse San'Anna-Mandaqui gelegen, enthaltend 3 Wohnungen, bestehend aus je 3 Wohnzimmern, Küche u. 2 weiteren Räumen. Ausserdem 1 heller grosser Saal mit oder ohne Pension an zwei ansässige Herren. Näheres bei Wilh. Tolla (Deutscher Garten). 4444

Dr. W. Seng Operateur u. Frauenarzt Telefon Nr. 38, Konsultorium u. Wohnung Rua Barão Itapetininga 21, Paulo. Von 12-4 Uhr.

APREDO PRO DROGAS E PRODUTOS PHARMACEUTICOS GRANADO & CO. Rua 27 de Março 4618 Rio

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias N. 23 S. PAULO Dr. Marrey Junior Advogado - Rua S. Bento 21, - Rua Vergueiro 365 - S. Paulo

Dr. J. Garcia Braga Medizinische Klinik und Geburtshilfe. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Berlin, Paris und Rio de Janeiro. Arztliches Kabinett und Wohnung Rua do Consolidação 436. Sprechstunden von 15-17 U. Telefon: 1739.

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 16. Dezember 1887

Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin
und der
Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg

Volleinzahles Aktienkapital Mk. 15.000.000 Reserven Mk. 7.000.000

Filialen:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos - Porto Alegre - Bahia

Korrespondenten an allen Plätzen des Innern. Telegr.-Adr. für sämtliche Filialen: ALLEMBANK
Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika, usw.

Vermittelt Auszahlungen, besorgt den Ankauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wechseln, sowie mit allen übrigen bankmässigen Geschäften.

Vergütet für Depositen: in Konto-Korrent: mit 30 tägiger Kündigung (Spargelder) 4% p. a.
Auf festen Termin: von 3 bis 6 Monaten 4% p. a. | von 6 bis 9 Monaten 5% p. a.
von 9 und mehr Monaten 6% p. a. | Auf tägliches Geld 3%

Gründliche Behandlung von Frauenleiden

mittels Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik
18-jährige Erfahrung!
Frau Anna Gronau.
Rua Aurora N. 100 São Paulo

Deutscher Garten

(Chacara Brotero)
Linha Cantareira, Haltestelle 5
Leite Station vor Manduca
einige hundert Meter vom
Bond Sant'Anna. Beliebtester
Ausflugsort São Paulo.
2180 Wilhelm Tolle

Alt-Berlin

Chopsokal und Fröstungskstube
Jeden Sonnabend
Eisbein mit Sauerkraut
sowie jeden Tag die altbekanntesten Marken: Hackepeter, Süßo etc. C. Ulack.

Ein Hausinstrument
das sich steigender Beliebtheit erfreut, ist das Harmonium, auf dem jedermann sofort vierstimmige Lieder ohne Musik- u. Notenkenntnisse spielen kann. 8000 über den ganzen Erdball verbreitete Harmoniums singen ihr Lob. Pianoforte billigsten Hausinstrumente. Kataloge gratis.

Aloys Maier
Köni l. Hoflieferant, Felda (Deutschland) 109

Hotel Albion

Rua Brigade - Tobias 59
in der Nähe der Bahnhöfe
empfehlen sich den reisenden Publikum. Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. - Vorzügliche Küche und Getränke. - Gute Bedienung zu mässigen Preisen.
Geringstem Zuspruch hält sich bestens empf. der Inhaber
José Schneeberger.

Mme. H. Frederica Wendt
Hebamme
Diplomistin in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre N. 2 São Paulo
Telephon 1945

Frau
Johanna Pilmann-Bergandé
Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 32
(1.º andar) - São Paulo

Praça José Menino 104
SANTOS
VILLA MONT BLANC
Pension Suisse
Die Besitzerin dieses bekannten Hauses teilt ihrer geehrten Kundschaft und den verehrten Badegästen mit, dass sie sämtliche Zimmer u. Einzelhäuser gründlich renoviert hat. Es sind alle Bequemlichkeiten und sanitäre Einrichtungen vorhanden. Die Villa ist der beste Erholungsplatz des ganzen Strandes, der einzige in José Menino. Mässige Preise. Französische und brasilianische Küche ersten Ranges. - Telefon 40. Praia.

Achtung.
Berliner
Wasch- und Plättanstalt
Rua dos Imigrantes N. 51
S. PAULO
Sichert stets schnellste und pünktliche Bedienung bei schonendster Behandlung der Wäsche zu.
Herrenwäsche - Dtz. 24500
Damenwäsche sämtl. 34000
Hauswäsche billigst.
Eilwäsche innerhalb 48 Stunden

Restaurant Witzler
empfiehlt seine
Bürgerliche Küche.
Auch für Pensionisten.
Hilfsweise empfehle ich mein
eues Sobrado mit schön möblierten Zimmern mit od. ohne
Pension Bad, elektr. Licht.
JORGE WITZLER
Rua Santa Efigenia No. 5,
außgang des neuen Viadukt

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft n.-G Companhia Telegraphica Germano Sul Americana

„VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft aufgeföhrt werden, müssen den gebührenden Vermerk

„Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Innern Brasiliens Wert darauf legen, dass ihre Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weiterleitung übergeben werden, empfiehlt es sich, den Leitvermerk

„Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben. Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höchsten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangenen „Via Monrovia“ bzw. „Via Western-Monrovia“ bieten daher die Gewähr für pünktliche und sichere Beförderung der Telegramme nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa um 75 Centimes ermässigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum Mal 1912 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Telegrammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5.- auf Fr. 3,25) heruntergegangen sind. Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckt:

	Fros.	Reis		Fros.	Reis
Azoren	3.25	18950	Luxemburg	3.50	2310
Belgien	3.25	18950	Malta	3.75	23250
Bosnien und Herzegovina	3.70	23200	Montenegro	3.70	23200
Bulgarien	3.78	23270	Norwegen	3.72	23230
Dänemark	3.62	23170	Oesterreich-Ungarn	3.63	23180
Deutschland	3.25	18950	Portugal	3.70	23200
Frankreich und Korsika	3.25	18950	Rumänien	3.70	23200
Gibraltar	3.70	23200	Russland	3.95	23370
Griechenland	3.82	23290	Schweden	3.72	23230
Gross Britanien	3.25	18950	Schweiz	3.50	23100
Holland	3.25	18950	Serbien	3.70	23200
Island	4.25	23500	Spanien	3.60	23100
Italien	3.55	23130	Türkei	3.77	23260

Übersee-Telegramme zu halber Gebühr (Telegrammas pretérios) sind seit dem 7. Juli 1912 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen. Der unterzeichnete Vertreter der Gesellschaft ist zur Auskunftserteilung über alle Fragen des Kabelbetriebs, über Tarife usw. gern bereit.

Oscar Peter

Rua Alvares Penteado 38-B São Paulo - Caixa postal 543

Isis-Vitalin

Geprüft und
approbiert
vom obersten
Gesundheits-
amt in Rio
de Janeiro



Autorisiert
mit Dekret
N. 170 durch
das Gesetz
N. 5156 vom
8. März 1904

Isis-Vitalin
erneuert das gesamte Bluteben und ist für jede Krankheit unentbehrlich.

Isis-Vitalin
hebt die Schaffensfreude und die Lebenslust

Isis-Vitalin
erzeugt ein gesundes und blühendes Aussehen.

Isis-Vitalin
belebt die Nerven und gibt ihnen frische Spannkraft.

Isis-Vitalin
bringt guten Appetit und fördert die Verdauung.

Isis-Vitalin
ist sehr wohlschmeckend und kühlt das erhitzte Blut; deshalb in den Tropen das herrlichste Tisch-Getränk.

Isis-Vitalin
kann jeder mit Vorteil für seine Gesundheit geniessen.

Isis-Vitalin
ist ein äusserst konzentrierter Extrakt und darum sehr sparsam, sowie ausserordentlich billig im Gebrauch.

In allen Geschäften zu haben.

„Santa Catharina“ und „Santa Lucia“

Die Herren Warenempfänger, die Güter mit dem deutschen Dampfer „Santa Catharina“ zu bekommen haben, werden aufgefordert, die Dokumente über diese Waren beim Konsulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika in hiesiger Stadt einzuliefern, welches sie dem Generalkonsulat in Rio de Janeiro übersenden wird, damit die Waren ausgeladen werden können. In Bezug auf die Ladung des deutschen Dampfers „Santa Lucia“ werden wahrscheinlich die gleichen Formalitäten beobachtet werden.

Santos, den 29. August 1914.

Theodor Wille & Co.

Nur für Damen

Institut de Massage
(Beauté et Manicure)
von Babelle Stein, Rua Ces. Motta 63, São Paulo

Komplette Einrichtungen für
sämtliche Anwendungsformen
: naturgemässer Heilweise :
Hydro- und Elektro-Therapie

The Berlitz School

(Filiale der Schule Berlin)

Jede Sprache in drei Monaten
Rua Dirchia 8-A 2041

Deutsche Dachziegel „Ludowici“

französisches Format
mit patentierten Doppel-Falz

Anerkannt bestes Material.

Miniatur-Muster kostenlos auf Anfrage.

Alleinige Niederlage bei

Stupakoff & Co.

Rua São Bento N. 7 - S. PAULO

Caixa 845

CASA ALFREDO

Krueger & Arentz

Rua José Bonifácio 5, 5-A = Caixa 35 = S. PAULO

Grosse Auswahl moderner

Kronleuchter

Gusseisen-emaillierter

Badewannen

Badeöfen - Heizöfen - Kochöfen



Companhia Antartica Paulista

Telephon No. 621, 926, 2866

SÃO PAULO

Telephon No. 621, 926, 2866

Antartica-Pilsen
12/1 Flaschen 85000
Antartica-München
12/1 Flaschen 85000
Culmbach
12/2 Flaschen 75500
Culmbach
12/1 Flaschen 115000
Antartica-Porter
12/2 Flaschen 78500



União hell
12/1 Flaschen 68500
Tivoli-München
12/1 Flaschen 58000
Hamburgeza hell
12/1 Flaschen 48500
Pretinha schwarz
12/2 Flaschen 48500
Preise ohne Flaschen

Deposito Rua da Boa Vista No. 14

Telephon No. 111

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.

Rua Quintino Bocayuva N. 32

Grösste Prämien

20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$



An Rheumatismusteideende

Wollt Ihr in 3 Tagen geheilt sein, so gebrauch das wirksame anti-rheumatische „Vitalis“

Dasselbe garantiert Euch, dass Ihr
Am 1. Tage ohne Schmerzen seid
Am 2. Tage wieder Lebensmut habt
Am 3. Tage Eure Arbeit wieder aufnimmt.
Nehmt das Mittel, damit Ihr Euch von der Wirkung desselben überzeugt. Tausende von Personen bestätigen, dass sie durch VITALIS von den schrecklichsten Rheumatismus geheilt wurden. Glas 500 0. Niederlage in der Drogeria Vitalis, Rua Moura 117-A, S. Paulo.

Pensão Allemã

Rua José Bonifácio 35, 35-A
35-B, 37 u. 43 São Paulo
Schön möblierte Zimmer für
Familien und Reisende.
Pension pro Monat . . . 75\$000
Einzelne Mahlzeiten . . . 1\$500
mit 1/2 Flasche Wein . . . 2\$000
Volle Pension pro Tag. 5-7\$
do pro Monat 100-130\$
Für Familien entsprechenden
Rabat.
30 Vales für jeche Mahlzeit 40\$
Inhaber
Fichtler & Degrave.

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 8
Caixa „4“ - Telephone 2657
São Paulo
- Sprechstunden 8-3 Uhr -

Dr. Abrahão Ribeiro

und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
- Sprechen deutsch -
Sprechstunde
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr
nachmittags
Wohnungen:
Rua Maranhão N. 4
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lins 85
Telephon N. 4002
Büro
Rua José Bonifácio N. 4
Telephon-N. 2946

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-
Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32
São Paulo. Für Unbemittelte
sehr mässiges Honorar.
Telephon: 4.828

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt
Rua Alvares Penteado 35
(Artiga R. do Commercio).
Telephon 4371. S. Paulo.

Bauplätze

In Chora Menina, Sant'Anna,
an der Tramway da Cantareira
à 2\$000 der m² und in Tremembé
à 1\$200 verkauft
Simon Wucherer
Barro Branco Tremembé
5 Jahre Zahlungsfrist. 4868

Armando Reimann

Architekt
Rua Maestro Cardim No 6,
Telephon No. 4112
Bauprojekte und Ausführung
jeglicher Art. 6557

Pensão Heib

Rua Quintino Bocayuva N. 38
S. PAULO
Pension per Monat 85\$000
Einzelne Mahlzeiten 2\$000
Reiche Auswahl von gutgepflegten
Weinen u. sonstigen Getränken.
Aufmerksame Bedienung.

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit
langjähriger Praxis in Zürich,
Hamburg und Berlin.
Consultorium: Casa Mappin
Rua 15 de Novembro Nr 26, S.
Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4
Uhr. Tel. 1941